

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

13.9.1877 (No. 216)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. September.

№ 216.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramm.

Washington, 11. Sept. An die Stelle Brigham Young's wurde der Präsident John Taylor zum kirchlichen Oberhaupt der Mormonen ernannt.

## Kriegsnachrichten.

Wien, 11. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus Schumla vom 10. d.: Die türkischen Offensivbewegungen sind vorläufig sistirt. Das rechte Kommando ist jedoch von den Russen vollständig geräumt worden. Am linken Ufer des Kom. sind Nizica, Blawa und Opala in türkischer Besiz. Bei Plozomarka finden täglich Kanonaden statt. — Aus Plewna fehlen Nachrichten, weshalb in türkischen Hauptquartier große Beunruhigung herrscht.

Ueber die Kämpfe um Plewna gehen die verbürgten Nachrichten zur Zeit nicht über den 8. Sept. Abends hinaus. Am 5. d. wurden die 80,000 Mann russisch-rumänischer Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie mit 250 25-Centimeter-Geschützen vom Fürsten Karl befehligt, am 6. brachte man die Artillerie in Position und an den beiden folgenden Tagen wüthete jener heftige Geschützkampf, der deutlich bis Turn-Margureni vernommen werden konnte. Am Abend des 8. d. bemächtigten sich die Russen mit stürmender Hand einer Reihe von Verschanzungen, ohne dadurch indessen die eigentliche Stellung von Plewna zu gefährden. Ob nun die auf Privatquellen beruhende Nachricht, daß die Russen nach erbittertem Kampfe am 9. d. um 6 Uhr Abends Plewna selbst genommen hätten, auf Wahrheit oder Kombination beruht, steht einstweilen dahin. Sollte aber auch Plewna thatsächlich gefallen sein, so wäre allerdings ein Pfaffen auf die Wunde vom 30. Juli gelegt, in der Gesamtlage der russischen Armee aber wäre dadurch nichts Entscheidendes geändert worden. Die schwache Seite der russischen Aufstellung ist schon längst nicht mehr bei Plewna zu suchen, wo Osman Pascha's verhältnismäßig schwaches Corps durch Festhaltung starker russischer Streitkräfte seine Dienste rechtlich geleistet hat, sondern zwischen Kom und Jantra, wo Mehemed Ali unter bisher durchweg glücklichen Kämpfen in eine bedenkliche Nähe von dem russischen Hauptquartier und der russischen Rückzugslinie vorgedrungen ist. Nach der Schlacht bei Kagesse vom 5. d. verblieb Mehemed Ali bis zum Freitag ruhig in seinen Stellungen, eine Zwischenpause, die durch die am 6. und 7. erfolgten Angriffe der Besatzung von Russisch auf die russischen Stellungen bei Kabissi und Bazarbona ausgefüllt wurde. Als die Russen dann aber von diesem letzten Punkte am rechten Ufer des Komflusses vertrieben worden waren, wodurch es der Besatzung von Russisch ermöglicht wurde, den rechten Flügel der Aufstellung Mehemed Ali's zu bilden, überschritt Mehemed Pascha am 8. den Kom und befestigte Opala am linken Ufer. Von weiteren Meldungen liegt noch die russische Mitteilung vor, daß die Armee des Großfürsten-Thronfolgers sich in rückwärts gelegenen und weniger ausgedehnten Stellungen zusammenziehe. Sehr unklar ist die aus dem russischen Lager verbreitete Nachricht, daß ein türkisches Corps von 20,000 Mann, welches Osman Pascha zu Hilfe habe kommen wollen, abgeschnitten worden sei. Eben so unklar ist es, ob jene Türken, welche am 4. d. von Mikowa aus einen Angriff auf Komag verübten, dem Corps Suleiman Pascha's zuzurechnen sind oder aber der geschilderten Besatzung und somit der Armee Osman Pascha's angehören. Suleiman Pascha scheint für's Nächste allen weiteren Angriffen auf den Schiplapass entzogen zu haben. Die eingenommenen Stellungen hält er nach wie vor besetzt, dagegen scheint er das Gros seiner Truppen vielleicht zur Reorganisation aus dem Schiplapasse herausgezogen zu haben. Seine Gesamtverluste haben nach englischen Blättern 10,000, nach der „Pol. Kor.“ aber 15,000 Mann an Todten und Verwundeten, darunter die Blüthe der türkischen Infanterie, betragen. Resanjly, Karabunar und Adrianopol sind überfüllt von Verwundeten, deren es in Resanjly allein über 1500 gibt und deren Anzahl täglich steigt. Dabei fehlt es an Ärzten. In den letzten Tagen gab es deren in Resanjly nur zwei, um über 1000 Verwundete zu versorgen. In Adrianopol und den anderen Ambulanzen der Armee Suleiman's herrscht derselbe Mangel, da man eine derartige Menge von Verwundeten nicht erwartete. Die transportablen Verwundeten werden daher nach Konstantinopel dirigirt, woselbst sie die nöthige Pflege finden werden. Zum Ersatz gehen von Konstantinopel täglich gegen 2000 Mann, meist Mustafiz und Seibels, die erst theilweise bewaffnet sind, nach Adrianopol ab. Große Verstimmung hat in türkischen Lager der Fall von Nikitsch hervorgerufen, welches nach zweitägigem heftigem Bombardement, nachdem fast alle Außenwerke gefallen waren, vollständig unhaltbar geworden war. Nach der mehrmonatlichen Umzingelung und zeitweiligen Beschießung wurde das Bombardement von der russisch-montenegrinischen Artillerie am Nachmittag des 7. d. gegen 2 Uhr mit äußerster Heftigkeit wieder aufgenommen. Die wenig zahlreichen türkischen Artilleristen erwiderten schnell, da die Absehung fehlte, und als die Montenegriner sich gegen Dunkelwerden mit stürmender Hand des Blockhauses von

Kassandredin und der Höhen von Petrovo-Gradica benutzten, vermochte ihnen das türkische Feuer wenig mehr anzuhaken. Der Verlust der Montenegriner betrug daher nur 8 Todte und 20 Verwundete, während die Türken 25 Mann einbüßten. Eine Aufforderung zur Uebergabe wurde von dem Kommandanten von Nikitsch abgelehnt, weil er vernommen hatte, daß die Türken von Kolaschin aus auf montenegrinisches Gebiet bis Buzotica vorgedrungen seien und daß sie gleichzeitig von Boggorica her einen Angriff unternommen hätten. Die Montenegriner erhielten inzwischen Verstärkungen durch Lazar Sotichich und noch in der gleichen Nacht wurde die Redoute von Murschich erstürmt, deren Kanonen in einer Entfernung von nur wenigen hundert Metern die Zitadelle von Nikitsch bestreichten. Die Besatzung und die halb-militärisch gesuchte Einwohnererschaft erkannten, daß keine Rettung mehr möglich sei, und als das Bombardement am 8. d. mit erneuter Heftigkeit begann, beschloß man, sich zu ergeben. Fürst Nikita willigte darin, die noch 400 Mann starke Besatzung sowie die Einwohner von Nikitsch mit Waffen und Gepäck abziehen zu lassen, und um 1 1/2 Uhr Mittags wurden ihm die Schlüssel der Stadt überliefert. Die tapfere Besatzung hatte während der ganzen Zeit der Belagerung über 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren, darunter 30 Artilleristen, welche während der beiden letzten Tage bei ihren Kanonen gefallen waren, 30 Verwundete wurden im Hospital gefunden und der Pflege der russischen Abtheilung des Rothem Kreuzes übergeben. An Kanonen fanden sich eine ganze Batterie Krupp'scher Zwölfpfünder, eine Anzahl Bronzegeschütze und einige ganz veraltete Mörser, im Ganzen 19 Stück, vor. Die Stadt ist von dem Bombardement selbst nur wenig beschädigt worden, zeigte dagegen im Uebrigen ein sehr verwahrlostes Aussehen.

Ueber die Lage im Schiplapass schreibt ein militärischer Berichterstatter der „Allg. Ztg.“:

In den letzten Tagen des August ist es hier in Grabowa — von wo ich Ihnen dieses schreiben — fast ganz ruhig gewesen, zum mindesten hat kein neuer Angriff der Türken auf die russischen Stellungen stattgefunden, obgleich noch häufig von den Bergen aus auf den Paß geschossen wird, wobei aber fast gar nichts herauskommt. Auch die Russen haben bis jetzt noch gar keinen Versuch gemacht, ihre Gegner aus den ihnen so unbehaglichen Stellungen zu vertreiben, doch heißt es, daß man sich in zwei Tagen daran machen werde, nachdem noch mehr Verstärkungen eingetroffen sein würden. Jedenfalls scheint man hier große Truppenmassen zusammenziehen zu wollen, denn fast stündlich treffen neue Bataillone ein, die zu solchen Divisionen gehören, welche bis jetzt im Innern Anstalts gestanden haben. Welches der Erfolg eines russischen Angriffs auf die türkische Seite besetzen Anhöhen sein wird, ist schwer voranzusagen. Jedenfalls ist es eine sehr schwere Aufgabe und möglicher Weise werden sich die Russen, den Kopf eben so einrennen, wie bei Plewna. Die augenblickliche Stellung hat für beide Theile ihre Unannehmlichkeiten. Die Russen liegen auf dem durch die glühende Hitze gänzlich angetrockneten Paß, auf welchem kein Baum oder Strauch Schutz gegen die Sonnenstrahlen gewährt. Die bei den Befestigungen stehenden Truppen haben noch dazu keinen Paß, die Zelte anzuspinnen, und können trotz der ihnen so erwünschten Strapazen nur einmal täglich abgelöst werden, weil durch häufigere Ablösung jede Passage auf dem Paß gehindert werden würde. Wasser und die nöthigsten Lebensmittel werden jetzt durch Bulgaren herangebracht, die hier durch die Kommandantur in der Stadt requirirt werden. Der Diener eines hier befindlichen Berichterstatters wurde ebenfalls in der Hitze mit aufgegriffen, um einer Kolonne von Wasserträgern einzuweichen zu werden, und konnte nur durch schnelle Dazwischenkunft seines Herrn wieder ausgelöst werden. Zum Kochen des Essens hat man sehr hübsch hergerichtete Gerichte auf den Paß gebracht, welche etwa die Form einer kleinen Lokomotive ohne Räder haben. Sie liegen auf einem geschuldrigen Bauwerk, dessen Breite sie ganz dessen Länge sie halb ausfüllen. Geheizt werden sie von hinten mit jedem beliebigen Feuerungsmaterial und auf ihrer oberen Fläche können zwei mächtige Kessel eingelegt werden, in denen man auf einmal die Speisen für etwa 200 Mann kochen kann. Ich habe diese Maschinen hier zum erstenmale gesehen; ihre Anwendung dürfte sich aber nur in ganz vereinzelten Fällen, wenn man auf andere Weise nur sehr schwer kochen kann, als praktisch erweisen, da bei einer allgemeinen Anwendung derselben der Terrain unbehaglich vergrößert würde. Die nämlichen Schwierigkeiten wie die Russen haben auch die Türken zu überwinden, ja, es fällt ihnen in Ermangelung eines gebahnten Weges noch schwerer, die nöthigsten Bedürfnisse zu beschaffen. Dafür aber haben sie hinwiederum den Vortheil, daß die von ihnen besetzten Höhen einiger Wälder bewaldet sind und daß es ihnen ja auch möglich ist, sich auf dem den Russen abgewandten Abhang ihrer Berge bequem einzurichten. Ueber das augenblickliche Verhalten der Türken ist man jetzt vollständig im Unklaren, da alle sonst durch Rundschöner eingebrachten Nachrichten fehlen, ja, man weiß nicht einmal, wo die Hauptarmee Suleiman Pascha's steht. Wahrscheinlich wird hier, daß der Sultan sich persönlich in Raganzit aufhalte, was ich Ihnen nur um dessentwillen mittheile, um zu zeigen, wie man selbst bei einer so leicht zu bekräftigenden oder zu widerlegenden Angabe Tage lang nur auf Gerüchte angewiesen ist. Auch über Plewna verlautet hier nichts und man scheint sich dort nach wie vor einer beständigen Ruhe, die wohl die Vorläuferin neuer verzweifelter Kämpfe sein dürfte, hinzugeben, Ich beschäufte mich heute nach der Gegen von Komag zurückzugehen,

da es doch immer möglich ist, daß die Türken dort gleichzeitig mit einem an irgend einer Stelle stattfindenden Angriff Suleiman Pascha's die Offensiv ergriffen werden; auch werden wohl jetzt schon russische Verstärkungen beim General Jotom eingetroffen sein, wovon man sich aber nur an Ort und Stelle überzeugen kann. Vorgestern ist General Nikolajewitsch mit einem großen Theile seines Stabes hier eingetroffen und weil auch noch heute in der Stadt, doch heißt es, daß er im Laufe des Vormittags nach Serai Staden zurückkehren werde. Reges militärisches Leben herrscht noch immer in Grabowa, denn fortwährend ziehen Truppen durch, welche theils nach den Stellungen im Schiplapass, theils nach dem bei der Stadt befindlichen Lager abgehen. Der Transport der Verwundeten hat dagegen fast ganz aufgehört, da man fast alle, auch Schwerverwundete, nach Traowa und weiter weiter abwärts evacuir hat, um für neue Verwundete Platz zu erhalten. Nur die völlig transportablen sind in der hiesigen, zum Lazareth umgewandelten Schule, einem auffallend großen und weiträumigen Gebäude, zurückgeblieben. Ueber haben die Verwundeten auf dem Transport viele Schmerzen anshalten müssen, da sehr viele Steine den sonst recht guten Weg bedecken und die Wagen fortwährend zu wahren Sprüngen zwingen. Wie ich hörte, sollen jetzt die Landgemeinden aufgeboten werden, um diese Steine fortzuschaffen, was mit nicht allzu großer Mühe verbunden ist. Leider verfährt man diese Maßregel so spät, daß sie nur den Verwundeten aus noch bevorstehenden Kämpfen zu Gute kommen könnte.

Ueber den Fall von Nikitsch werden der „Times“ von ihrem Korrespondenten im montenegrinischen Hauptquartier unter dem 9. d. folgende Einzelheiten telegraphirt: Die Garnison ergab sich bedingungslos, da jener Widerstand unmöglich war, außer mit sehr großen Opfern. Selbst die Erhaltung der Zitadelle war unter allen Umständen unmöglich. Die Bevölkerung von Nikitsch, entmuthigt durch die erfolgreiche Erklärung der Anhöhen während der vorhergehenden beiden Nächte, wodurch sowohl die Stadt wie die Zitadelle unter das Musketenfeuer der Belagerer gebracht wurden, weigerte sich zu kämpfen und verließ nach der Einnahme der die westliche Verteidigungslinie beherrschenden Position die Verschanzungen, während die Verteidigung seitens der regulären Truppen kurz und lässig war, was schon daraus hervorgeht, daß die Montenegriner nur einen Todten und zwei Verwundete hatten und die Affaire in fünf Minuten beendet war. Als später die übrigen Redouten bedroht wurden, räumte man sie überhastet und ihre Besatzung durch die Belagerer brachte die Kanoniere der Zitadelle unter ein Artillerie-Kreuzfeuer von drei Richtungen und ein Gewehrfeuer auf 300 Ellen Entfernung. Da die Geschütze alle in Carbetto waren, wurde deren fortgesetztes Feuer unwirksam. Nach Empfang von Verstärkungen des Wohlwollens seitens des Fürsten wurde das Fort bedingungslos übergeben und die Garnison marschirte mit Wesseln und Bagage nach Gasci, wohin sie sich zu begeben wünschte. Die Festung ist durch das Artilleriefeuer nicht sehr beschädigt, sie befindet sich aber deffenungeachtet in einem ruinirten Zustande, weil seit diesen Jahren keine Reparaturen vorgenommen worden waren und kein Material, selbst für zeitweilige Werke, existirte. Die Schießarten waren mit losen Steinen und alten, mit Steinen beschwerten Patronenresten ausgefüllt. Unter dem übergebenen Kriegsmaterial befand sich auch eine vollständige Batterie Zwölfpfünder, Stahl-Hinterlader, und eine Anzahl von schweren gezogenen Bronzekanonen, größtentheils unbrauchbar, nebst einigen alten, glattgehobten Kanonen — im Ganzen 19 Geschütze. Da sowohl der Garnison wie der Bevölkerung gefaltet wurde, ihre Schießwaffen zu behalten, gingen keine Gewehre an den Feind über; aber große Quantitäten von Munitionsvorräthen sind in den Magazinen angehäuft. Die ferneren Bewegungen der Armee sind ungewiß, da man über einen endgiltigen Feldzugsplan noch nicht zur Entscheidung gelangt ist. Den letzten Nachrichten zufolge haben die albanesischen Stämme auf den Fall von Nikitsch gewartet, um sich allgemein zu erheben. Es ist wahrscheinlich, daß Bewegungen in dieser Richtung den Feldzugsplan beeinflussen mögen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 12. Sept. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute Vormittag von Schloß Brühl in der Residenz eingetroffen und wurde am Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog empfangen. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig traf heute Abend nach 7 Uhr von Schloß Mainau gleichfalls hier ein und wurde von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und dem Erbgroßherzog am Bahnhof begrüßt. Zum Laufe des Nachmittags empfingen Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Turban und den General der Infanterie v. Werder.

Berlin, 11. Sept. Zum Schluß dieser Woche werden die noch abwesenden Minister Graf Eulenburg, Dr. Falk und Hofmann zurückberufen; und es werden sodann in der nächsten Woche die Beratungen des Staatsministeriums über verschiedene wichtige Verwaltungsfragen und namentlich auch im Hinblick auf die nächste Landtags-Session wieder aufgenommen werden. Die dringendste Aufgabe ist die Aufstellung des Staatshaushalts-Etats, zu welchem Zweck die schließliche Verständigung über einzelne Punkte im Staatsministerium erforderlich ist.

Ueber den Stand der Reichs-Justizgesetzgebung erfahre ich Folgendes: Die Abhänfte der Gebührengordnung über die Gebühren in Konkursachen und über die Gebühren der Ge-

richtsvollziehender, in einem vorläufigen Entwurf von dem Reichs-Justizamt zusammengestellt, sollen in den nächsten Tagen unter formellarischer Theilnahme des preussischen Justiz- und des Finanzministeriums einer weiteren Beratung unterliegen. Der Abschnitt über die Gebühren der Rechtsanwalte soll zunächst einer Kommission von Sachverständigen zur Erörterung übergeben werden. Der vollständige Entwurf einer Gebührenordnung wird alsdann noch vor Ablauf dieses Jahres dem Bundesrath vorgelegt werden können; ein Gleiches zu ermöglichen, liegt in Bezug auf den Entwurf, welcher den Strafvollzug regelt, in der Absicht. Zur weiteren Bearbeitung einer Reform der Aktiengesetzgebung ist von dem Handelsministerium statistisches Material eingefordert worden und wird nach Prüfung desselben dieser Gegenstand seiner Erledigung zugeführt werden. Von einer jetzt dem Bundesrath übergebenen Vorlage über Aktiengesetzgebung kann daher nicht die Rede sein. Mit dem in Vorbereitung begriffenen Gesetzentwurf über Beleihung und Verpfändung von Privat-Eisenbahnen beabsichtigt das Reichs-Justizamt eine Vorlage über Zwangsvollstreckung gegen Privat-Eisenbahnen zu verbinden. Es sind zu diesem Zweck die Bundesregierungen aufgefordert worden, über die Nothwendigkeit einer solchen Reform Gutachten abzugeben. Die umfangreiche Arbeit dieser Materie wird nicht gestattet, schon dem nächst zusammentretenden Reichstag eine bezügliche Vorlage unterbreiten zu können. Der vorläufige Entwurf eines Genossenschaftsgesetzes wird von erprobten Juristen aufgestellt werden und es liegt in der Absicht des Staatssekretärs Friedberg, Autoritäten auf diesem Gebiet, insbesondere den Abgeordneten Schulz-Delitzsch, über die praktischen Bedürfnisse zu hören. — Die Rechtsanwalts-Ordnung dürfte dem nächsten Reichstage bereits vorgelegt werden.

Berlin, 11. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt die von anderer Seite gebrachte Mittheilung, daß Seitens des Evangel. Oberkirchenraths befürwortet wird, gegen diejenigen Redner der Augusti-Konferenz, welche sich gegen die jetzige Kirchenverfassung ausgesprochen haben, im Disziplinarwege vorzugehen.

Das Reichs-Gesundheitsamt hat in jüngster Zeit die in sämtlichen Berliner Brauereien gebrauchten Biere einer Probe unterworfen. Im Reichs-Gesundheitsamt wird man zunächst den Begriff „Bier“ feststellen, um dann auf Grund des zu erlassenden Reichsgesetzes alle mit schädlichen Surrogaten vermischten Biere einem Verbote und die Fälscher der gebührenden Strafe zu unterwerfen.

Die „B. Autogr. Korr.“ schließt heute ihre Betrachtungen über Maßregeln zur wirksameren Verfolgung der Verfälschung von Lebens- und Genussmitteln dahin:

Zu den Ursachen, welche eine Verfolgung der Verfälschung von Lebens- und Genussmitteln sehr erschweren, ist eine vielfach verbreitete irrige Meinung der Juristen zu zählen, welche zum Nachweis des „Betrugs“ ungewöhnlich auffällige Beweise der Vermögensbeschädigung fordert. Die Thatfache allein, daß statt der vom Käufer geforderten guten irgend eine geringere oder gar schlechte Waare, oft von völlig anderer Bestandtheile, verkauft worden ist, reicht vielen Juristen zum Beweis der Vermögensbeschädigung noch nicht hin; sie verlangen vielmehr den Nachweis, daß die unter falschem Namen verarbeitete Waare den Kaufpreis nicht werth gewesen sei. Unter dieser irrigen Auslegung der bestehenden Gesetze sind viele oftenthümliche Betrüger gar großen Kränkungen des Publikums der Strafe entzogen. Indessen hat diese ganz und gar unrichtige Auslegung immer mehr und mehr der richtigen Platz gemacht. Während in früherer Zeit den berüchtigten Leinwandbetrüggern („Kopern“), welche Baumwollen-Gewebe für Leinwand ausgeben, mit jener ebenso schwerfälligen wie falschen Rechtsprechung nicht gut hat beigelommen werden können, verurtheilt seit vielen Jahren die Gerichte des Landes gleichmäßig oder doch nur mit sehr geringen Ausnahmen überall, wo in solchen Fällen die thatsächliche Täuschung nachgewiesen ist, wegen „Betrugs“ und lassen den Einwand nicht zu, daß das für Leinwand verkaufte Baumwollen-Gewebe dennoch den bezahlten Preis werth gewesen sei. Auch andere in neuerer Zeit vorgekommene Verurtheilungen beweisen, daß die Gerichte diesen Einwand nicht mehr zulassen. Weit schwerfälliger sind die heutigen Denunzations- und Prozeßformen. Der ganze Gang des Kriminalprozesses widert sich zum Theil sehr schwerfällig ab, andererseits entwirrt das nach allgemeinen Grundätzen ausschließliche Klagerecht der Staatsbehörde das große Publikum von der wirklichen Theilnahme an der Verfolgung solcher Vergehen. Würden die Gesetze auch den Privatpersonen gestatten, unmittelbar wegen Verfälschung von Lebens- und Genussmitteln den Richter anzurufen, so wäre als die nächste Folge hiervon zu erwarten, daß sich Gesellschaften bilden, welche im öffentlichen Interesse die Verfälschung ermitteln und die Anklage durch Sachverständige betreiben lassen würden. Hier sind Erleichterungen zu schaffen. Die Theilnahme von Gemeinden und Korporationen an der Untersuchung von Lebens- und Genussmitteln stellt in Wahrheit die Uebernahme einer polizeilichen Funktion durch Behörden anderer Art dar. Die Vorthelle einer solchen Organisation können sich aber nicht verwirklichen, wenn die Erforschung des Materials, die polizeiliche Untersuchung, alsdann die Anklage in verschiedenen Händen gelegt wird. Das vereinfacht sich schon, wenn die Organe ersterer Art gesetzlich anerkannt und mit polizeilichen Befugnissen für diese Zwecke ausgestattet werden; noch mehr vereinfacht sich aber die gesammte Verfolgung, wenn auch das Recht der Anklage solchen Organen beigelegt wird. Es kommt in allen solchen Fällen wesentlich auf eine tüchtige Zusammensetzung aller Obliegenheiten an. Die Anklage, welche neulich in öffentlichen Blättern erschienen ist, daß es in der Absicht der Reichsregierung liege, eine Anzeigepflicht in Betreff der Lebensmittel-Verfälschung einzuführen, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Eine verkehrtere Maßregel, als diese, wäre nämlich kaum denkbar. Die Anzeigepflicht des Publikums läßt sich mit genauer Noth bei den schwersten Verbrechen durch Gesetze erzwingen; hierin greift die Volkshilfe mit unwillkürlicher Kraft hervor. Eine etwa gesetzlich festzusetzende Anzeigepflicht dürfte zwar eine große Zahl von Denunzationen zu Tage fördern, denen jedoch überwiegend unklare Motive zu Grunde liegen würden, während gerade die besseren Elemente sich abzuwenden davon nicht betheiligen möchten. Vollends würde eine etwaige Strafbarkeit der veräußerten Pflicht den Volkshilfsanregungen völlig widersprechen. Hel-

fen kann allein die Ausbildung von Organen, welche die Fälschung objektiv feststellen, eine leichte Form der Verfolgung, an welcher die mit der Erforschung des Uebels betrauten Organe unmittelbar theilnehmen können, und eine Entwicklung der praktischen Rechtsprechung, welche sich nicht mit schwerfälligen juristischen Formen vom Leben abschließt. Ein klein wenig wird durch Ergänzung des materiellen Rechtes, etwas mehr durch die Fortbildung des Prozeßrechtes gethan werden können; eine praktische Handhabung beider wird aber das meiste thun müssen.“

H. München, 11. Sept. Die Versammlungen der deutschen Katholiken in Würzburg begannen am 10. d. M. früh zunächst mit der Konstituierung der Vorstandschaft und der verschiedenen Ausschüsse, dem ein Pontifikalamt im hohen Dom, celebrirt durch Hrn. Erzbischof Schreiber von Bamberg, vorherging. Letzterer traf am 9. d. Nachmittags in Würzburg ein, wird aber an den Versammlungen nicht theilnehmen können, da er wegen einer schweren Erkrankung des Erzbischofs von München wieder abberufen wurde. Die erste öffentliche Versammlung fand am 10. d., Abends 6 Uhr statt. (Alle bayerischen Bischöfe sind anwesend, mit Ausnahme des erkrankten Erzbischofs von München-Freising und des Bischofs von Passau, welcher letzterer auf die an ihn ergangene Einladung gar keine Antwort gab.)

Als Kandidat für den durch den Tod des Grafen Schönborn erledigten Reichstags-Wahlbezirk Ritzingen ist der Stadtpfarrer-Prediger Hörschel in Aussicht genommen. Es ist dies derselbe Prediger Hörschel, der jüngst wegen Verletzung des bayerischen Ministeriums und schon öfter wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes gestraft wurde.

Herzog Ernst von Koburg wird am 20. d. M. mit seiner Gemahlin hier ankommen und sich nach kurzem Aufenthalte zur Jagd nach der Hinterthür weitergeben.

### Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der „Rappel“ schließt einen Artikel über den auf heute anstehenden Prozeß des Hrn. Gambetta wie folgt:

Die Regierung fürchtet den Einfluß Gambetta's auf die Wahlen. Sie bildet sich ein, daß sie demselben durch eine Verurtheilung vorbeugen könnte und daß der, vor dem ihr lange ist, dadurch gelähmt würde. Hat je eine politische Verurtheilung Jemand gelähmt? Leben wir nicht in Frankreich, wo nichts größeren Zauber verleiht, als wenn man für seine Sache leidet? Hat die Verurtheilung Beranger und Lamennais geschadet? Wäre Barbès ohne das über ihn verhängte Todesurtheil Barbès gewesen? Gibt es bessere Steine für ein Piedestal, als die Steine des Gefängnisses? Man wendet ein, daß Gambetta im Gefängnis zur Unfähigkeit verdammt wäre. Wir begreifen das nicht. Wer könnte ihn verhindern, zu sprechen und immer zu seiner gewohnten Zuhörerschaft zu sprechen, denn die Zuhörerschaft der großen Redner besteht nicht aus den paar hundert Personen, die ihren Worten in einem geschlossenen Raume lauschen, sondern aus den Millionen Lesern, denen ihr Wort durch die Presse der ganzen Welt wiederholt wird? Wie will man ihn zum Schweigen bringen, es sei denn, daß er gefesselt und an Händen und Füßen gebunden werde? Und wenn man ihn zum Schweigen brächte, so würde seine Gefangenenschaft und sein Verschweigen noch lauter, als er es je vermocht hätte. Vom Standpunkte der Gerechtigkeit wünschen wir seine Freisprechung, im Interesse Gambetta's und der Republik aber möchten wir ihn lieber verurtheilt sehen. Das Ministerium müßte bald erkennen, daß man eine Idee nicht todt macht, indem man einen Mann hinter Schloß und Riegel setzt. Die Republik würde von der Verurtheilung Gambetta's eben so wenig betroffen werden, als der Tod Thiers' ihr etwas anhaben könnte. Kerker und Grab haben einen sich in schreckhafter Weise vervielfältigenden Widerhall und der noch unter den Lebenden weidende Thiers und der frei herumwandelnde Gambetta würden auf die Wahlen eine weniger starke Wirkung üben, als der Todte aus seiner Gruft und der Gefangene aus seiner Zelle.

Die offiziöse „Agentur Havas“ ist beauftragt, den Blättern in Erinnerung zu bringen, daß die Verichterstattung über Prozeßprozeße, die sich um Schmähungen drehen, untersagt ist.

Die regierungsfreundlichen Blätter melden, daß alle Maßregeln getroffen sind, um Kundgebungen zu Gunsten Gambetta's vor dem Justizpalast zu verhüten.

Der Eintritt in den Justizpalast wurde nur wenigen Bevorzugten gestattet und die Menge, die sich an den Trottoirs drängte, durch die Polizei von den Eingängen fern gehalten. Die Neugierigen sahen sich aber in ihrer Erwartung betrogen: Hr. Gambetta erschien nicht vor dem Justizpalastgericht, sondern kam durch seinen Sekretär, Hrn. Sandriague, um eine Vertagung auf nächsten Dienstag ein, da sein Vertheidiger, Hr. Betolaud, in der Provinz plötzlich erkrankt sei. Das Gesuch wurde nicht gewährt und nach zweistündiger Verhandlung folgendes Urtheil bekannt gemacht:

Hr. Murat, Gerant der „Republik française“, als Haupturheber des Bergehens, und Hr. Gambetta als Mitschuldiger sind par défaut zu je drei Monaten Gefängnis und 2000 Fr. Strafe, Beide solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Bericht des Bauteinministers Paris an den Präsidenten der Republik, demzufolge eine aus hohen Beamten, Gelehrten und Landwirthen bestehende Oberkommission eingesetzt werden soll, welche die geeignetsten Mittel ausfindig zu machen hat, wie in gewissen unfruchtbareren Gegenden das Bewässerungssystem zu vervollkommen, wie die zur Vertilgung der Reblaus angepriesene Unterwasserfischung der Weinberge in den Thalgegenden der Departements Jhere, Drôme, Vaucluse, Gard und Hérault zum billigsten Kostenpreis zu bewerkstelligen und den Ueberschwemmungen, von denen Südfrankreich fast regelmäßig heimgeschickt wird, vorzubeugen ist.

Der „Lanterne“ steht ein neuer Prozeß wegen Veröffentlichung eines vor zehn Tagen erschienenen Artikels bevor, durch welchen sich der General Ducrot beleidigt sieht.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Sept. Zu den mancherlei Sehenswürdigkeiten, welche gegenwärtig die hiesige Stadt den Fremden bietet, gehört

auch ein Stereorama von Jerusalem, das, von Hrn. Stephan Jüles angefertigt, im Gartenhof des Hofhofs zum weißen Bären ausgestellt ist. Das Material dieses Reliefsplans ist Zinblech und der Maßstab 1:500, dabei ist die Ausführung eine so naturgetreue und gewissenhafte, daß die größeren Züge der berg- und thalreichen Landschaft und die architektonischen Massen, die Quartiere der Stadt, die Ruinen, die erhaltenen alten Gebäude und die Neubauten genau unterschieden werden können. Sowohl das Innere der Stadt, als der Charakter der sie umgebenden Landschaft sind meisterhaft nachgebildet und das gelungenere Werk kommt dem wissenschaftlichen, wie dem religiösen Interesse entgegen.

g\* Pforzheim, 11. Sept. Ueber die dem hiesigen Amtsgerichte im Jahr 1876 vorgelegenen Fälle der bürgerlichen Rechtspflege theilt der hiesige „Beobachter“ mit: Es betrug die Gesamtzahl der erledigten Fälle 2717; anhängig waren 2919 (ordentl. Prozeß 1882, unbedingte Befehle 340, Exekutiv- und Wechselprozeß 401, Arrestprozeß 75, Beschlüßprozeß 1, Klageaufforderung 8, sonstige Arten 10). Die Erledigung fand statt: durch Vergleich, durch Verzicht zc. 1150, durch Ladungsverfügung 20, Veräussnererkenntnis und unbedingte Befehle 1100, Urtheile 447. Von 63 eröffneten Ganzfällen wurden 30 erledigt. Von den Schuldnern gezahlt 5 dem Handels-, 10 dem Gewerbe-, 3 der Landwirtschaft und 13 sonstigen Ständen an; bei 14 belief sich der Schuldenstand bis zu 1000, bei 14 von 1000 bis 10,000, bei 2 über 10,000 Mark. Durch Vergleich kamen 23, durch Contrahent und Vertheilung 7 Fälle zur Erledigung; Zahlungsbefehle wurden 4555, Liquidationserkenntnisse 2407 erlassen (unter sämtlichen Amtsgerichten des Landes der höchste Satz); Vollstreckungsverfügungen 2922, Fahrnis- und Pfandrecht-Pfändungen 187, Eigenschaftsverfälschungen 60 (erstgenannte nur von Mannheim, die zweiten von Karlsruhe übertrassen; der letztgenannten Kategorie liegt zunächst Mannheim mit 28 Fällen).

g\* Pforzheim, 11. Sept. Wir theilen als besonders erwähnenswerth mit, daß von den in der Lehrlingsliste des Hrn. Premierlieutenants a. D. Fecht dahier im vorigen Jahr für den einjährigen Freiwilligendienst vorbereiteten jungen Leuten sämtliche und in diesem Jahre von vier Aspiranten drei die in Karlsruhe abgenommene Prüfung bestanden haben. — Am 9., 10. und 11. d. M. fand hier eine Ausstellung des Landesvereins für Bienenzucht statt, welche auch von auswärtigen Bienenzüchtern stark besucht war. Ausgestellt waren neben Bienensünden aller Art namentlich auch die für eine rationelle Honiggewinnung zc. notwendigen Apparate, sowie ausgezeichneter Honig und Wachs, welche dem Verkaufe ausgesetzt waren. Kaufsüchtige können sich nachträglich noch an den Vorstand des Pforzheimer Bezirksvereins, Hrn. L. Theilmann, wenden.

— In Stein (bei Sickingen) erkrankt letzten Dienstag ein auf einem Hofe beschäftigter junger Mann, indem er ausglitt und im Heine versank. Seine Leiche wurde nach einer Stunde unter einer Schaar in der Nähe habende Schüler, zum großen Schrecken derselben, angeschwemmt.

### Großh. Hoftheater.

— k. Karlsruhe, 12. Sept. Schmerz und Freude, Abschied und Wiedersehen liegen unmittelbar neben einander im menschlichen Leben. Kommt uns das „Adio de la Bianchi“ aus der italienischen Gagnone- und Hundert-Tausend hinterbracht worden, so hat die überall Heiterkeit und Lebenslust verbreitende Künstlerin bereits die Ehre der süddeutschen Zücherstadt passirt. Das war gestern Abend ein Jubel, als das von der vorigen Saison so wohl accreditirte Musikgenie, mit „ihrer Stimme süßem Ton das Herz der Zuhörer tief zu bewegen“; gewiß, wenn es Leporello gehört und die schönen, leider theilweise zerklüfteten Blumen- und Lorbeerkränze und gar noch die ungeheure Base gesehen hätte, er würde sein Wort vom „älteren Deutschland“ zurückgenommen haben. Dem vernehmen, lauterer Gesänge der kleinen Künstlerin Bianchi mit der kleinen, aber schmelzenden Stimme gegenüber muß auch der schärfste Beurtheiler allenfalls die finstere Falten verlieren und einstimmen in die Ausdrücke der Bewunderung rings um sich her. Fräulein Bianchi spottet und lacht in Koloraturen; ihr gelingen die schnellsten diatonischen und chromatischen Consequenzen, die rivalisirenden Sprünge mit einer Leichtigkeit, als wären es schillernde Seifenbläschen, die sie mit ihrem Anhauche im bunten Spiele bewegt. Damit verbindet sie aber auch einen feinsten Vortrag, wie er sich am Ende wohl nachfühlen, aber nur bei vollendeter Schale ausführen läßt. Ein Meisterstück war wieder die eingelegte Nummer; Forosetta nannte sie signore medico Bartholo. Wenn man die Heiterkeit sprudelnden, anmuthvollen Weisen Rossini's in solcher Ausführung zu hören bekommt, begreift man erst, wie sie bei aller glänzenden Oberflächlichkeit ehemals die ganze musikalische Welt in einen Taumel des Entzückens versetzten und dem Vordringen erster deutscher Musik den kräftigsten Widerstand leisteten. — Auch das mitwirkende Singsquartett, Hausser, Rosenbergs, Harthafer und Kästner, leistete Vorzügliches oder doch Befriedigendes. Hr. Hausser war trefflich bei Stimme und Laune; sein Figaro ist gesanglich und darstellerisch eine Musterleistung, charakteristisch bis auf das Einzelnste im gesanglichen Ausdruck, ungelinstlich und voll jugendlicher Lebendigkeit in allen Bewegungen. Hr. Rosenbergs bringt als Graf Almaviva seine hohe, leichte Tenorstimme ganz trefflich, wenn auch nicht ohne manchen unangenehmen Drücker zur Geltung und singt seine Koloraturen jetzt schon so gewandt, daß Graf Almaviva gewiß Freude an einem solchen Schüler erleben dürfte. Dem Doktor Bartholo fehlte zwar manchmal der nöthige Klang in der unteren Stimmlage, doch ist Hr. Harthafer nach und nach zu einem recht heilsüchtigen alten Bormund — zusammengeschrumpt, Bartholo, Figaro und Basilio sorgten in ausgiebigster Weise für Bonmots; man lachte über sie und verzieh ihnen gleichzeitig.

Berichtigung. In unserem gestrigen Opernbericht sind folgende Druckfehler zu verbessern: Seite 2, Spalte 1 steht in der 23ten Zeile hinter „Stelle“ das Zeitwort „betannt“; ferner Zeile 27 „Gansstid“ statt „Gansstid“.

### Bernische Nachrichten.

(Professor Dr. Feine.) Die sämtlichen Prager Blätter widmen dem so unerwartet gestorbenen Professor Dr. Karl Ritter v. Feine warme Nekrologe. So schreibt der „Tagesbote“: „Unsere Anwesenheit ist wieder von einem großen Verluste betroffen worden. In seiner Vaterstadt Ganst in Württemberg, im Hause seines Vaters, des Geheimen Hofraths Dr. v. Feine, ist der Professor der speziellen chirurgischen Pathologie und Therapie und der chirurgischen Klinik in Prag, Dr. Karl Ritter v. Feine, nicht nur eine Zierde der Universität, sondern eine Koryphäe der Chirurgie, gestern

an Diphteritis gestorben. In einem Alter von noch nicht 30 Jahren außerordentlicher Professor der Chirurgie in Heidelberg, supplirte er dort etwa ein Jahr hindurch den ebenfalls an Diphteritis verstorbenen Professor C. D. Weber, seinen berühmten Lehrer und kam hierauf als ordentlicher Professor nach Jmbsbruck, von wo er nach vierjähriger Thätigkeit hieher berufen wurde. Seit dem Jahr 1873 ist seine an der hiesigen Universität rastlos bemüht gewesen, die Chirurgie auf jene Höhe zu bringen, auf der sie an anderen deutschen Hochschulen steht. Seiner beispiellosen Energie gelang es auch, die Studirenden in bisher nicht gekannter Weise zum Studium der Chirurgie heranzuziehen. Er hat eine Reihe glänzender Operationen ausgeführt, die vor ihm hier nicht gemacht wurden. Seine bedeutendste Arbeit ist der in Pitha's und Billroth's Lehrbuch der Chirurgie erschienene muftergültige Aufsatz über Diphteritis, dieselbe Krankheit, welcher er und sein berühmter Lehrer erlag. Eine Reihe bedeutender Arbeiten sind im Druck, einige leider unvollendet. Professor Heine machte den schleswig-holsteinischen Feldzug, sowie den deutsch-französischen Krieg als hervorragender Chirurg mit und hat eine Reihe hoher deutscher und österreichischer Orden nach diesen Feldzügen erhalten. Der plötzliche Tod des erst 39jährigen Mannes hat hier, wo sich Heine in den ersten Kreisen bewegte, selbstverständlich das schmerzlichste Aufsehen erregt.

H. München, 11. Sept. Noch sind die Vormerkungslisten für die in den Tagen vom 7.—15. Oktober in Nürnberg stattfindende „internationale Ausstellung von Hopen und Hopenbau-Geräthen“ nicht geschlossen und bereits beläuft sich die Zahl der Anmeldungen auf über 2500; auch die Zeichnungen für Garantieheine nahmen einen unerwartet günstigen Verlauf, denn die Summe der Zeichnungen beträgt an 30,000 M., und wenn auch jetzt schon die Voranschläge mit Sicherheit auf ein Defizit schließen lassen, so wird bei der Größe der gezeichneten Summe die Deckung desselben Niemanden sehr belassen. Auch für eine würdige Ausstattung der Ausstellung ist Sorge getragen und sind für Dekorationszwecke 2700 M. genehmigt worden. Die dem Vergütungsausschusse zu Gebote stehenden Mittel betragen 1200 M. und sind in Aussicht genommen: Sonntag den 7. Oktober, Vormittags feierliche Eröffnung der Ausstellung mit Musik; Abends Musik im Kulturverein. Montag den 8. Oktober, Nachmittags von 2—6 Uhr Promenadenmusik in der Turnhalle (dem Ausstellungslokale). Dienstag den 9. Oktober, Abends 8 Uhr, gesellige Zusammenkunft im Goldenen Adler mit Musik. Sonntags den 14. Abends in demselben Lokale Konzert mit darauf folgendem Tanz. Für Prämiation wurden 3170 M. genehmigt, und zwar 10 goldene Medaillen im Werte von je 150 M., 60 silberne und 1000 bronzene Medaillen, sowie 150 Diplome, wobei bemerkt werden muß, daß auch jeder mit einer Medaille ausgezeichnete ein Diplom erhält. An der Ausstellung werden sich folgende Länder beteiligen: Bayern, Württemberg, Baden, England, Belgien, Oesterreich, Elsaß und Amerika.

#### Literatur.

+ Drehm's Thierleben (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) hat eine fast einzige Bedeutung in dem Gebiet der populär-wissenschaftlichen Literatur erlangt und die etwas zurückgedrängte „Naturgeschichte“, zumal die Zoologie in neuer Form wieder in den Vordergrund zu stellen gewußt. Nicht ein Lehrbuch der Zoologie aber, sondern eine eingetragene Schilderung des originellen Lebens der einzelnen Thiere bietet dieses Buch, welches ein Hauptwerk jeder größeren Hausbibliothek zu werden verdient. Mit einem seltenen Beobachtungsstalent vereint der berühmte Verfasser eine große Vertrautheit mit der einschlagenden Literatur und eine vorzügliche Darstellungsgabe. In edlem Stil und farbenreicher Schilderung wird uns jede einzelne Thierfamilie in ihrem eigenthümlichen Wesen geschildert und durch eine außerordentlich reiche Zahl von vortrefflichen Zeichnungen noch näher vor das geistige Auge gerückt. Das große 10 Bände à 12 Mark umfassende Werk ist bereits vergriffen und soll nun im Laufe von 2 Jahren in neuer Bearbeitung erscheinen, von welcher uns der zweite Band (Säugethiere) vorliegt. Die vielen Erfahrungen und Beobachtungen, welche seit dem Erscheinen der ersten Auflage in den Thiergärten, Aquarien u. s. w. gemacht worden sind, haben eine seltene Erweiterung des Stoffes, sowohl in der Beschreibung einzelner Arten als in der Erweiterung der bisherigen Beschreibungen zur Folge gehabt, so daß hier nicht ein neuer Abdruck, sondern in mancher Hinsicht ein erheblich umgearbeitetes Werk dem Publikum geboten wird. Der vorliegende zweite Band enthält die „Naubthiere, Reifläger, Nager, Zahnarme, Beutel- und Gabelthiere“ mit 15 Tafeln und 173 Abbildungen im Text.

Das 12. Heft des ersten Jahrganges der im Verlage Lehmanns & Co. in Graz erscheinenden Monatschrift Heimgarten, herausgegeben von P. R. Kofegger, enthält folgende Aufsätze: Der Reichthum. Eine Dorfgeschichte von B. Young. — Sehet, ein Mensch! Erzählung von Anton Schöcher (Schlus). — Hymne eines Glücklichen. — Unser nordischer Wald. Studien und Träume von P. R. Kofegger. II. — Nemeß. Ein Fragment von Alfred Reihner. — Unsere Deutschen in den nichtdeutschen Kronländern und die Sprachenkarte der Monarchie. Von R. J. Schröder. — Triester Promenaden. Ein Gedicht von Robert Hamerling. — Der Parvener der Literatur. Von Otto v. Leizner. — Mei Landl. Von Franz Keim. — Die Wiener Journalistik. Von Dr. Franz Jikler. — Gefährten und verdorben. Von Otto Ludwig Müller. — Zur lieben Frau in Mariage. Eine Erinnerung von P. R. Kofegger. — Die letzte Wallfahrt. Eine Sage aus dem Böhmerwalde von Franz Kofegger. — Kleine Laube: Was der Franz Schläger für ein Bildpret schoß. — Steirische Sagen: Das Schatzkästlein des Landes. Das Türkenfeld. Von L. Bauer. — Es pfeift auf ihn! Eine Geschichte aus Kärnten. — Das Redaktionsbureau des „Heimgarten“. Ein Schreiben an die Verlagbuchhandlung. — Herbst. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“.

#### Nachricht.

+ Pesth, 12. Sept. Der „Pesther Lloyd“ meldet: Der ungarische Finanzminister von Szell reist Ende der Woche nach Wien zum Zwecke der Feststellung des Termins der Emission der ungarischen Goldrente.

+ Kaschau, 11. Sept. Abds. An der heutigen Posttafel nahmen Theil: Prinz Luitpold von Bayern, Erzherzog Albrecht und sämtliche fremden Offiziere. Der russische Militärbevollmächtigte Oberst v. Feldmann sah zur Rechten des Kaisers, welcher den Trinkspruch ausbrachte: ich trinke auf das Wohl meines theuren Freundes und Allirten Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland,

dessen Namenstag wir heute feiern. Die Musik intonirte die russische Nationalhymne.

× Wien, 12. Sept. Das „W. Tagblatt“ will wissen, die russisch-serbische Konvention sei vorthellhaft für Serbien. Letzteres beziehe monatlich vier Millionen Franks und Rußland werde bei dem Friedensschluß dafür sorgen, daß Serbien einen Gebietszuwachs erhalte. Russischer Seite sei der größte Theil Albaniens über Prishtina hinaus, sowie der Nischer Kreis bis Sofia zugesichert; jedoch dürfe Serbien keinerlei Hoffnungen auch auf nur den geringsten Theil Bosniens hegen. Die Aktion soll am 20. d. beginnen. Milan reist am 18. d. nach Alexina; in seinem Gefolge wird der Flügeladjutant des Czars sein.

× Wien, 11. Sept. Abends. Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad von heute: Der Präsekt von Turn Severin ist angewiesen, Vorbereitungen für den Durchmarsch von 10,000 Russen zu treffen, welche auf serbisches Territorium übergehen sollen, während der Stadt in Turn Severin bleibe. Die Belgrader Brigade soll übermorgen ausmarschiren. Der Namenstag des Kaisers von Rußland und des Kronprinzen von Serbien ist feierlich begangen worden, der Metropolit betete für den Erfolg der russischen Waffen.

× Wien, 11. Sept. Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom 11. d.: Bis zur Stunde sind alle Gerüchte von der Erstürmung Plewna's durch die russisch-rumänische Armee ohne Befestigung geblieben. Zwischen Slobosia und Kustschul hat eine heftige Kanonade stattgefunden, woran sich auch ein türkischer Monitor beteiligte, welcher, vor Gurgewo aufgestellt nehmend, dasselbe 1 1/2 Stunden beschuß und großen Schaden anrichtete. — Derselben Korrespondenz wird aus Belgrad telegraphirt: Außer dem britischen Konsul machte kein anderer Vertreter der Großmächte irgend welche Vorstellung gegen die Rüstungen Serbiens. — Von Nisch bis gegen die serbische Grenze werden Bewegungen türkischer Truppen signalisirt. Der Abmarsch der im Lager von Topshider befindlichen serbischen Truppen ist verschoben. — Ein Telegramm der nämlichen Korrespondenz aus Cattaro meldet: Auf die Nachricht, die Montenegriner beabsichtigen, in der Herzegowina offeniv vorzugehen, ist Salih Pascha mit 8 Bataillonen Mustehafiz in Gado eingetroffen.

× Bukarest, 11. Sept. Der Fürst von Rumänien hat aus seinem Hauptquartier Poradin, 8. d., folgende Proklamation an die Rumänen gerichtet: Seitdem die Kammern den Krieg an die Türkei erklärt, sind drei Monate vergangen, während welcher wir in der Defensive zu verbleiben und uns auf die Vertheidigung der Grenzen zu beschränken suchten, ungeachtet der Verwüstungen und zunehmenden Grausamkeiten der Türken. Wir duldeten Alles in der Hoffnung, der russisch-türkische Krieg werde rasch zu Ende gehen, und dem Glauben, unsere Mäßigung werde uns bei Feststellung der Friedensbedingungen einen ernsten Anspruch auf Berücksichtigung seitens der Großmächte gewähren. Unglücklicher Weise verlängert sich aber der Krieg gegen die anfängliche Erwartung und nimmt türkischer Seite einen hartnäckigen, wider die Christen fanatischen Charakter an. Das Schicksal Rumäniens wird dergestalt ein außerst kritisches: Rumänien leidet durch den Krieg zuerst; wie erschrecklich wäre die Situation, wenn die Türken den Krieg beiseits der Grenze trügen! Unsere Pflicht erheischt es, zur Hintanhaltung so schrecklicher Eventualitäten Alles aufzubieten. In der Gefahr, durch Passivität Alles zu verlieren, was wir besitzen, ohne die Garantie, daß die Pforte zwischen Defensiv- und Offensiv-Krieg einen Unterschied machen würde, müssen wir mit der russischen Armee kooperiren, um das Ende des Krieges um jeden Preis zu beschleunigen. Die Aktion wird erheischt durch die Situation, durch nationale, wie wirtschaftliche Interessen und das Gefühl der Selbsterhaltung.

Nicht Eroberungsjucht reizt uns aus der Defensive. Nachdem Bulgarien verwüthet, die Bevölkerung den Grausamkeiten undisziplinirter asiatischer Horden preisgegeben, der Vernichtungskrieg gegen alle Christen erklärt ist, hätten wir keine Garantie, daß unser Loos besser wäre, als dasjenige der Christen in der Türkei; die siegreiche Pforte würde sich Rumäniens bemächtigen. So lange die türkischen Forderungen von Abakale bis Matschin unsere Städte bombardiren, den internationalen und lokalen Verkehr auf der Donau vernichten, so lange nicht in Bulgarien eine humanitäre Verwaltung eingeführt, den Christen in der Türkei Menschenrechte gesichert sind: kann Rumänien nicht glauben und hat auch kein Recht dazu, daß es im Frieden ist, bewahrt vor gegenwärtigen und künftigen Katastrophen. Rumänien muß zur Herstellung eines solchen Standes der Dinge nach Maggabe seiner Kräfte beitragen. Sollen wir uns immer auf fremde Schultern stützen, niemals auf unsere fortgeschrittene Kraft und eigene Lebensfähigkeit zählen? Die Zeit ist gekommen, wo Rumänien durch die Entfaltung aller Kräfte, durch die Armee seiner Landesfinder Europa beweist, daß es die Lebensfähigkeit hat zur Erfüllung seiner Mission an den Donaumündungen, zugleich auch zur Mithilfe bei Herstellung der Ordnung und Stabilität im Orient. An der Seite der russischen Fahne, auf welche die Emanzipation der christlichen Völker des Orients geschrieben ist, erheben wir die rumänische, welche das Zeichen trägt: Unabhängigkeit des rumänischen Staates!

× St. Petersburg, 11. Sept. Offiziell. Poradin, 10. d. Morgens 5 Uhr 20 Min. Gestern beschossen unsere Belagerungs-Feldbatterien den ganzen Tag Plewna. Spät Abends besetzte unser linker Flügel unter General Stobeleff noch eine Anhöhe, von welcher es möglich war, das besetzte Lager des Feindes und die Stadt zu beschließen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand. Auf der Straße nach Sofia schlug unsere Kavallerie gegen dieselbe aus Plewna herausgekommene berittene Trupps zurück. Unsere Verluste sind vorläufig sehr gering.

× St. Petersburg, 12. Sept. Aus Poradin, 10. Sept., 10 Uhr 40 Min. früh, wird amtlich gemeldet: Gestern den

ganzen Tag beschossen unsere Batterien Plewna aus einer Entfernung von 600—700 Faden. Morgens machten die Türken einen kräftigen Ausfall gegen unseren linken Flügel, wurden jedoch mit großem Verlust zurückgewiesen. Die Rumänen machten eine kühne Reconnoissance gegen eine feindliche Redoute, welche ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete, aber durch die konzentrirten Schüsse von mehreren unserer Batterien zum Schweigen gebracht wurde. Eine unserer Belagerungsbatterien ward gestern Abend an eine andere Stelle posirt, um das besetzte Lager der Türken zu beschließen. In der Nacht fand eine starke Kanonade statt, welche heute früh 5 Uhr mit großer Kraft erneuert wurde. An den übrigen Theilen des Kriegsschauplatzes herrscht Ruhe.

Bei der Erstürmung von Lomtscha am 3. wurden 2 feindliche Fahnen, viele Waffen, Patronen und Munitionskisten genommen. Seitens der Russen wurden 2200 türkische Tode beerdigt; außerdem wurden noch viele Türken bei der Verfolgung durch die russische Kavallerie niedergemetzelt. Der russische Verlust überstieg nicht 1000 Mann.

× Konstantinopel, 11. Sept. Abends. Der Artillerietampf vor Plewna dauert fort. Im Schiptapaf dauert die Kanonade und das Gewehrfeuer fort. Suleiman Pascha rekonnozzirt die Straße nach Gabrowa. Die Russen an der Jantralinie konzentrirten sich in Bjela. Depeschen aus Asien melden unbedeutende Scharmüchel. — Der britische Konsul Favret traf mit der Mission, an die Bulgaren und Türken Unterstützungen zu vertheilen, im Schiptapaf ein.

#### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12., die übrigen vom 11. September.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Oblig. 104	Oesterr. 5 % Papierrente 95
Baden 5 % „ 104	„ 4 1/2 % „ 95
„ 4 1/2 % „ 101 1/2	„ 4 % „ 94 1/2
„ 4 % „ 96	„ 3 1/2 % „ 92 1/2
„ 4 % „ 96 3/8	„ 3 % „ 91 1/2
„ 3 1/2 % „ v. 1842 fl. —	„ 2 1/2 % „ 88
Bahern 4 1/2 % Obligat. fl. —	„ 5 % do. von 1871 79 3/8
„ 4 % „ fl. 95 1/2	Schweden 4 1/2 % do. l. d. d. 98 1/2
„ 4 % „ fl. 95 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern-Stad. 99 1/2
Württemberg 5 % Obligat. fl. —	N.-Amerika 6 % Bonds
„ 4 1/2 % „ fl. 101 1/2	1855c von 1865 —
„ 4 % „ fl. —	„ 5 % do. 1904r —
Nassau 4 % Obligationen fl. 96 7/8	„ 5 % do. 1864 104
Gr. Hessen 4 % Obligat. fl. 96 1/2	3 % Spanische
Oesterr. 5 % Silberrente 95 1/2	„ 12
„ 4 1/2 % „ 95 1/2	„ 106
„ 4 % „ 65 7/8	„ 101 1/2

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 160	5 % Donau-Drau 54
Badische Bank —	5 % Franz-Josef-Prior. —
Deutsche Vereinsbank 78	5 % Kronpr. Rudolfs-Prior. —
Parusstädter Bank 109 1/2	von 1867/68 65
Oesterr. Nationalbank —	5 % Kronpr. Rud. v. 1869 —
Oesterr. Kredit-Aktien —	5 % öst. Ardweiss. P. l. S. —
Österreichische Kreditbank —	„ 62
Deutsche Effektenbank 108 1/2	5 % Bararberger 62
4 1/2 % pfl. Markbahn 500 fl. 116 1/2	5 % Ungar. Ndb. Prior. l. S. 54 1/2
4 % pfl. Ludwigsbahn 250 fl. 86 3/8	5 % Ungar. Nordöst. Prior. 57
5 % öst. Frz. Staatsbahn —	5 % Ungar. Gallz. 57 1/2
5 % „ Süd-Lombarden —	5 % Ungar. Eil.-Anl. —
5 % „ Nordwestb. A. —	5 % öst. Eil.-Lomb. Pr. l. S. 76 1/2
5 % „ „ 2. Em. 200 fl. 95 1/2	5 % öst. Eil.-Lomb. Pr. 44 1/2
5 % Böhm. Westb. A. 200 fl. 164 1/2	5 % Oesterr. Staatsb. Pr. —
5 % Franz-Josef-Eisenb. —	5 % Oesterr. Staatsb. Pr. 65
Galizier —	5 % Oesterr. Staatsb. Pr. 43 1/2
5 % Mühr. Grenz. Pr. l. S. 54 1/2	5 % Rheinische Hypothekens-
5 % Böhm. Westb. Pr. l. S. Eilb. 78 1/2	bank-Hypothekens l. S. 108 1/2
5 % Elbab. Pr. l. S. l. Em. 79 1/2	4 1/2 % „ —
5 % do. 2. Em. 78 1/2	6 % Pacific Central 100 1/2
5 % do. Neuerfr. 1873 „ 68 1/2	6 % Eilb. Pac. Missouri —
5 % do. (Neumarkt-Wich) —	—

#### Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Preuß. Präm. 100 Thl. —	Deutr. 4 % 250 fl. Loose v. 1864 97 1/2
Eilb.-Widener 100 Thaler-Loose 110 1/2	„ 5 % 500 fl. „ v. 1860 106 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl. 122 3/8	„ 100 fl. Loose v. 1864 260. —
Badische 4 % „ 120 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 149.50
35 fl.-Loose 137.50	„ 100 Thl. Loose 69 1/2
Braunschw. 20-Thl.-Loose 84. —	Schwedische 10-Thl.-Loose 45.50
Großh. Hessische 25 fl.-Loose —	Finnländer 10-Thl.-Loose —
Ansbad.-Gungunhanf. Loose 25.60	Reininger 7 fl.-Loose 19.40
—	3 % Oesterr. 40-Thl.-L. —

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 3 1/2 % 204.70	Ducaten . . . fl. 9.62—67
Paris 100 Frs. 2 1/2 % 81.40	20-Francs-St. „ 16.25—29
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 % 172.50	Engl. Sovereigns „ 20.35—40
Disconto . . . l. S. 4 1/2 % —	Russische Imperial „ 16.73—78
Holländ. 10 fl.-St. fl. 16.65	Dollars in Gold „ 4.16—19

#### Tendenz: —

Die Schlusskurse vom 12. waren beim Abschluss des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 12. September. Kreditaktien 367.50, Staatsbahn 483. —, Lombarden —, Disc. Commandit —, Reichsbank —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 12. September. Kreditaktien 211.70, Lombarden 69. —, Anglobank 105.25, Napoleons'or 9.44. Tendenz: reservirt.

New-York, 12. September. Gold (Schlusskurs) 103 3/8.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

#### Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Göll in Karlsruhe.

#### Großherzoglich. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnements-

vorstellung. Das Stütungsfest, Lustspiel in 3 Akten, von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 14. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnements-

vorstellung. Minna v. Barnhelm, Lustspiel in 4 Akten, von Lessing. Anfang 1/2 7 Uhr.

#### Theater in Baden.

Freitag, 14. Sept. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten, von Rossini. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
P.75. Offenburg. Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem heute Vormittag 10 1/2 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter **Franziska Dillinger**, Notarswitwe, und bitten um stille Theilnahme. Offenburg, den 11. Septbr. 1877. Marie und Ernst Dillinger.

**Todesanzeige**  
P.68. Bühl. Heute 1/2 4 Uhr ist unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater **Herr Moys Straffer**, Kaufmann dahier, in einem Alter von 84 Jahren nach einem kurzen Krankenlager sanft dem Herrn entschlafen und bitten um stille Theilnahme. Bühl, den 11. September 1877. Die Hinterbliebenen.

**Bekanntmachung.**  
Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß wegen des israel. Feiertags der Viehmarkt vom Montag den 17. auf Dienstag den 18. September d. J. verlegt wird. Eitingen, den 7. September 1877. Gemeindevorstand. P. H. Thiessing.

**Geprüfte Kinderwärterin**  
(Groebel)  
protestantisch, für 2 Knaben von 2 und 4 Jahren, von einer deutschen Herrschaft auf dem Lande bei Straßburg für 1. Oktober gesucht. Meldungen bei der Expedition dieses Blattes unter A 101. P. 24. 3. P. 48 2 Karlsruhe.

**Empfehlung.**  
Eine Dame, welche sich sehr guter Methode Unterricht im Klavierspiel erteilt, empfindet sich solchen, die sich weiter dafür auszubilden wünschen. Näheres bei **Hrn. Frey**, Musikalienhandlung.

**Mädchen**  
als Köchin, welches fähig ist, einen besseren Küche selbständig vorzuführen. Offerten und Zeugnisse beliebe man zu adressieren an **Fräulein Holz**, Heßl 101 Q. bad. Bahnhofstraße 13, Basel. P. 64 2 Eitingen.

**Offene Lehrlingsstelle.**  
In meinem Spezerei-, Farb- und Kurzwarengeschäft kann ein, mit guten Schulkenntnissen versehenes braver junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. **Paul Wehbecher** in Eitingen.

**Zu verkaufen**  
Eine hübsche Stute, 7 Jahre alt, militärstark, für schweres Gewicht geeignet, ist zu verkaufen. Näheres bei Oberarzt Schröder in Rastatt. P. 678. 6. (H. 12439.)

**Rossetter's Haar-Hersteller**  
gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher die ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren sein; verleiht demselben den Glanz u. die Frische der Jugend u. befreit die Kopfhaut von Schorf, Eind und allen Unreinigkeiten. Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien u. Toilettengegenständen.

**Aufruf an die hiesigen Einwohner!**  
Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser Wilhelm wird Sonntag den 16. d. M., Nachmittags 6 Uhr, in hiesiger Stadt eintreffen und Sonntag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, dieselbe wieder verlassen. Bei Allerhöchster Ankunft und Abreise wird vom Bahnhof bis zum Schloßplatz Speier gestellt werden. Donnerstag den 20. d. M., Abends 9 Uhr, wird ein Zug der Eisenbahn, wozu wir dieselben anmit einladen, vor das Groß. Schloß veranstaltet, woselbst Allerhöchstdemselben ein Ständchen gebracht werden soll. Die Kompanie mit Licht, welche die Teilnehmer am Zuge tragen sollen, werden zum Preis von 25 Pf. von der Stadtgemeinde an dieselben abgegeben werden. Wir ersuchen die hiesigen Vereine, welche sich als solche bei diesen Festlichkeiten zu betheiligen wünschen, dieses auf der Stadtratssitzung alsbald anzu-melden. Karlsruhe, den 10. September 1877. **Der Stadtrath.** Lanter. Schumacher.

**Bekanntmachung.**  
Zu der am 17. d. Mts. von **Se. Majestät dem Deutschen Kaiser** abgehenden großen Porzellan-Billete gegen Einsendung des Betrages nebst 30 Pf. für Frantatur direkt von mir bezogen werden. Auch sind am Paradedage von Morgens 7 Uhr an Billete an der Tribüne zu haben. Kuppenheim, den 10. September 1877. **R. Lepold.**

**Handelschule Mannheim**  
mit bewährter Vorbereitungsanstalt für das Einjährig-Freiwilligenexamen. Wiederbeginn des Unterrichts den 12. September. Bis jetzt sämtliche vorbereiteten Kandidaten bestanden. Anerkannt gute Beson. Näheres durch die Vorstände. **Dr. Stahl & Müller. KI. 1.**

**Zu Garten-Saale im Gasthof zum „Weißen Bären“.**  
**JERUSALEM.**  
Die weitberühmten Modelle Jerusalems bleiben nur noch einige Tage hier zur Besichtigung ausgestellt. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 50 Pf. Es ladet zum zahlreichen Besuche ein d. r. Verleiher. **Jules aus Jerusalem.**

**Gasthof zum Goldenen Adler**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 12, beim Marktplatz, erlaube mir meinen zahlreichen Freunden und Gönnern, welche die hiesige Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu besuchen beabsichtigen, hiermit in empfehlender Erinnerung zu bringen. Familien und einzelne Reisende finden in meinem Gasthose jederzeit vorzügliche Betten, ausgezeichnete Küche und Weine, nebst aufmerksamer Bedienung bei bescheidenen Preisen. **Franz Rammelmeyer, Eigenthümer,** früher zum Goldenen Ochsen in Kuppenheim. P. 915. 3. P. 766. 6.

**Feuerfeste Steine**  
für Gasfabriken, Hüttenwerke, Brauereianrichtungen, Bäckereibäcken und alle sonstigen Feuerwerke in vorzüglicher Waare empfiehlt die Fabrik feuerfester Steine von **Nic. Müller** in Kaiserlautern (Moselthal).

**Ca. 100 Ctr. schönes Block-Gis**  
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. P. 43. 2.

**Villa**  
zu vermieten oder zu verkaufen.  
In Waghenheim a. S., einem der schönsten Punkte am Harzgebirg, in der nächsten Nähe von Bad Dürkheim gelegen, ist wegen Umzugs eine geräumige Villa zu vermieten oder zu verkaufen. Dieselbe enthält 1 Salon, 12 Zimmer, Speisekammer, Badezimmer, Küche und Waschküche, ist rings von Obst-, Gemüse- und Biergärten umgeben, und gehören dazu ca. 1 Morgen Weinberg, großer Hof, Kelterhaus, Stallung, Remise und bedeutende Kellerräume. Das ganze Anwesen ist von einer Mauer umgeben. Dasselbe eignet sich nicht allein seiner gesunden Lage halber als Landgut, sondern kann auch wegen seiner anspruchsvollen Keller und großen Holzraumlichkeiten zum Betriebe jedes Geschäftes, namentlich aber einer Wein- oder Bierbrauerei, benutzt werden. Bei Miethe kann auch die Mobilien-Einrichtung mitabgegeben werden. S. 770. 5. Nähere Auskunft erteilt **Hrn. Dr. Fries** in Waghenheim, sowie der Rechtsanwaltschaft **W. Weber** in Dürkheim a. S.

**Verpachtung eines Wohnhauses mit Metzgerei-Einrichtung.**  
Am Samstag den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird das zur Verlassenschaftswasse des + Metzgermeisters Ludwig Walz gehörige zweifelhändige Wohnhaus Nr. 39 in der Hauptstraße dahier, nebst Zubehör und vollstän-diger Metzgerei-Einrichtung auf fünf Jahre an Rathhaus dahier öffentlich verpachtet in zweiter und letzter Versteigerung. Stadt Rastatt, den 8. September 1877. **Der Notar** A. Bern.

**Sürgerliche Rechtspflege**  
Öffentliche Aufforderungen. S. 581. Nr. 19,008. Waldshut. Die Gemeinde Gattweil befeh, wie ihre Vertreter behaupten, seit unvordenlichen Zeiten nachbenannte Liegenschaften zu Eigenthum,

**Strandgenussabsonderungen.**  
S. 576. Nr. 6898. Karlsruhe. Zur mündlichen Verhandlung über die Vermögensabsonderungsfrage der Ehefrau des Bonifazius Friedrich Walz in Forstheim, Katharina, geb. Seyfried, ist Tagfahrt auf Samstag den 20. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt; was zur Kenntniss der Gläubiger gebracht wird. Karlsruhe, den 6. September 1877. **Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.** Zivilkammer II. **Berbel.**

**Entmündigungen.**  
S. 570. Nr. 13,289. Müllheim. Durch die seitige Erkenntnis vom 23. Juni d. J. wurde die ledige und volljährige Anna Maria Kappler von Neuenburg wegen Gemüthschwäche, bezw. Wahnsinn, entmündigt und zu ihrem Vormund Landwirth Baptist Kappler von dort ernannt. Müllheim, den 1. September 1877. **Groß. bad. Amtsgericht.** **Leberle.**

**S. 569. Nr. 11,165. Tauberbischofsheim.**  
Anna Erdwig von Großrinderfeld wurde wegen Geisteschwäche gemäß R. S. 489 entmündigt und Vinzenz Wieland von Jmfingen als Vormund derselben ernannt. Tauberbischofsheim, 7. September 1877. **Groß. bad. Amtsgericht.** **Eisner.**

**S. 583. 1. Nr. 15,531. Schwetzingen u.**  
Die Verlassenschaft auf Ab-leben des Landwirths Georg Heinrich Stief von Realsheim. **Beschluß.** Die Witwe des + Landwirths Georg Heinrich Stief von Realsheim, Eva Katharina, geb. Neugebauer, hat um Einweisung in Besitz und Gewärh des Nachlasses ihres am 21. Juni d. J. verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache von Seiten näher Berechtigter erhoben wird. Schwetzingen, den 8. September 1877. **Groß. bad. Amtsgericht.** **Armbuster.**

**S. 574. Nr. 14,085. Sinsheim.**  
Da auf unsere öffentliche Aufforderung vom 10. Juni d. J., Nr. 10,701, keine Einsprachen dahier vorgebracht wurden, wird nunmehr die Witwe des Rosenwirths Karl König von Rappertau, Charlotte, geb. Streib, von Kappertau in den Besitz und die Gewärh der Verlassenschaft ihres Ehemannes ein-gewiesen. Sinsheim, den 7. September 1877. **Groß. bad. Amtsgericht.** **Müller.**

**S. 573. Durlach. Katharine Wal-**  
ber von Gröbinnen, vor ungefähr 20 Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erb-schaft ihrer + Schwester, Dorothea, Witwe des Johann Maria Dopf von Gröbinnen, deren, ihr Aufenthalt aber nicht bekannt, wird zu den Erb-schafts-Verhandlungen mit Frist von **drei Monaten** unter dem Bedenken hiermit vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheine oder von ihrem derzeitigen Aufenthalt Nachricht gebe, die Erb-schaft lediglich denjenigen zugestimmt werden würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgesagte zur Zeit des Erb-falles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Durlach, den 30. August 1877. **Der Groß. Notar** **Ruer.**

**Versteigerung.**  
P. 68. Pforzheim. In Folge richterlicher Ver-fügung werden dem Zimmermeister Friedrich Fickler in Pforzheim nachfolgende Liegenschaften Bröninger Gemartung **Mittwoch den 3. Oktober d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Bröningen öffentlich ver-steigert; wobei der endgiltige Zuschlag er-folgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird. **Versteigerung der Liegenschaften.**

**1. 6126 □ Fuß Platz,** worauf ein zweifelhändiges Wohnhaus mit ge-wölbtem u. Balkenteller, Durch-fahrer und Dachwohnung, neben Bijouteriehandl. Loog und Be-wartung Pforzheim, taxirt sammt Platz . . . 19,500 M.

**2. 4945 □ Fuß Platz,** worauf ein zweifelhändiges Wohnhaus mit Kniebock, gewölbtem Keller, Durchfahr, Abtritt und Gang-andauer an der Durlacher Straße, neben Bijouteriehandl. Loog und selbst, taxirt sammt Platz . . . 20,500 . . .

**3. 7007 Fuß Platz** an der Dur-lacher Straße, neben Vären-wirths Baeer und Bijouterie-handl. Loog und dem Käufer selbst, taxirt zu . . . 6,000 M.

**Summa** . . . 46,000 M. Pforzheim, den 25. August 1877. **Groß. bad. Notar** **Unger.**

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
In dem Spezialtarif für Postfahrarten im Mitteldeutsch-Lingarischen Verlebe vom 1. September 1875 ist der VII. Nachtrag erschienen, welcher direkte Frachtsätze für den Verlebe der Station Perdenhilt der Lingarischen Nordostbahn enthält und am 15. d. Mts. in Kraft tritt. Karlsruhe, den 11. September 1877. **Central-Direktion.**

**Versteigerung = An-kündigung.**  
In Folge amt-richterlicher Ver-fügung werden die zur Gemartung der verlebten Johann Bau-mann's Witwe, **Rotia Anna, geb. Trunt,** von Scher-in-gen, gehörigen Liegenschaften **Dienstag den 25. Septbr. d. J.,** Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Scherlingen öffent-lich versteigert. Der Zuschlag erfolgt, sobald der Zuschlag ober darüber geboten wird. Die Liegenschaften liegen sämtlich auf Scherlinger Gemartung und bestehen in:

**1.** Einer zweifelhändigen Maß- u. Reibmühle mit Scheuer, Stal-lung und Nebengebäude im unieren Thal, neben der Bach, dem Weg und selbst. **2.** Gärten, Ader und Wiesen in 18 Parzellen, das Ganze mit einem Anstiege von **7000 M.** Siebentausend Mark. Durlach, den 20. August 1877. **Groß. Notar** **J. Berger.**

**Felsenkeller- und Acker Verkauf.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden nachbenannte zur Gemartung des Bir-baners Friedrich Seyfried von Karlsru-he gehörige Grundstücke auf Durlacher Gemartung am **Montag den 1. Oktober d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugelassen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird, nämlich:

**a.** ein Felsenkeller mit 4 Ar 37,30 Me-ter Ackeroberfläche im Augenstuck; ge-schätzt zu . . . M. 6,000. **b.** ein desgleichen alda mit gleicher Ackeroberfläche; geschätzt zu 5,000. **c.** ein desgleichen alda mit 3 Ar 37,91 Me-ter Ackeroberfläche; geschätzt zu . . . M. 4,100. **d.** 31 Ar 20,74 Meier Reichsmaßes Acker am Krapphaus mit einem Fel-senkeller; geschätzt zu . . . M. 1,700. **e.** 23 Ar 75,83 Meier Acker alda, an der Straße, zu Couplay geeignet; ge-schätzt zu . . . M. 2,000.

Durlach, den 30. August 1877. **Der Groß. Vollstreckungsbeamte:** **H. Dsch.**

**Vergebung von Ce-mentarbeiten**  
In der Kirche in St. Blasien sollen acht über die unteren Seitenwände der Wölbungs-laufende Strebepfeiler zum Schutze gegen Witterungseinflüsse mit einem 3 bis 4 Cm. starken Ueberzug von Portlandcement unter Beistand von gleichen Theilen rein gewaschenen Kalksandes versehen werden. Der Voranschlag zu 834 M. 30 Pf., sowie die näheren Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer unseres Bauführers in St. Blasien einzusehen, und die Angebote längstens bis zum Eröffnungstermin **Samstag den 15. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, daselbst per posten abzugeben. Waldshut, den 7. September 1877. **Groß. Bezirks-Verwaltung.**

**Versteigerung.**  
P. 55. 2. C. D. Altenheim. Das unterzeichnete Regiment läßt am **Mittwoch den 26. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, beifällig, 36 zur Auszangirung kommende Dienstpferde im Bauhose zu Bruchsal gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. C. D. Altenheim, den 10. Septbr. 1877. **2. Babilisches Division-Regiment Nr. 21.**

**Pferde-Verstei-gerung.**  
P. 59. Ethingen. (Die zweite Ge-biltsliste) bei unterzeichneter Verrechnung soll alsbald wieder beauftragt werden und werden Bewerber ersucht, sich schriftlich hierüber zu wenden. Ethingen, den 10. September 1877. **Groß. Domänenverwaltung.**

**Zu pachten ge-sucht**  
ein Gasthof, Restaurant oder Café. Franco Offerten an die Expedition d. Blattes.